

.....will man sie breit streuen. Das gibt ihnen außergewöhnlich große Chancen, den gewöhnlichen Menschen näher zu kómen. Aber zugleich leiden sie auch außergewöhnlichen Mangel an Möglichkeiten, mit Menschen zusammenzusein, die die gleichen Probleme haben wie sie. Die Hilfsbedürftigen werden in gewisser Weise von der normalen Gesellschaft verschont, in der sie verteilt sind. Statt dessen werden sie von der besonderen Gesellschaft bezahlter Helfer absorbiert. Es ist schwer für sie, Freunde zu finden; Schicksalsgenossen gibt es nur wenige, und diese wenigen sind zudem noch weit entfernt, kaum auffindbar und daher nur von sehr begrenzter sozialer Bedeutung. Die bezahlten Helfer stellen also die Hauptalternative zum Unglücklichsein und zur völligen Einsamkeit dar. Anstatt komplexe Systeme zu knüpfen, in denen beide Seiten das gleiche Gewicht haben, übernehmen die Hilfsbedürftigen einen untergeordneten Status innerhalb eines Systems, das zu ihrer Unterstützung geschaffen worden ist. **Sie werden nicht zu Freunden, sondern zu Klienten.**

Auszug aus : „Jenseits von Einsamkeit und Entfremdung-- Gemeinschaften für außergewöhnliche Menschen“ von Nils Christie, S. 142